

A **ALLGEMEINES**

AP **INFORMATIONSWESEN; ARCHIVE, BIBLIOTHEKEN,
MUSEEN**

APB **Bibliotheken; Bibliotheks- und Informationswesen**

Deutschland

**Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek - Niedersächsische
Landesbibliothek <HANNOVER>**

Personale Informationsmittel

Martin FOGEL

Privatbibliothek und Nachlaß

15-1 ***Fogels Ordnungen*** : aus der Werkstatt des Hamburger Mediziners Martin Fogel (1634 - 1675) / Maria Marten ; Carola Piepenbring-Thomas. Mit einem Vorw. von Martin Mulsow. - Frankfurt am Main : Klostermann, 2015. - 333 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 115). - ISBN 978-3-465-04230-3 : EUR 98.00, EUR 88.20 (Reihenpr.)
[#3991]

In den bedeutenden Nachschlagewerken der Frühen Neuzeit, etwa dem **Jöcher** oder dem **Zedler** (mit einigen fehlerhaften Daten), ist er noch nachgewiesen, danach scheint er aber in Vergessenheit geraten zu sein, der früh verstorbene Hamburger Polyhistor Martin Fogel (1634 - 1675). Man sucht ihn vergeblich in der **ADB**, der **NDB** und selbst in der neueren, umfangreichen **Hamburgischen Biografie**.¹ So bleibt bis heute der 160 Jahre alte **Schröder**² die umfassendste lexikalische Quelle.

¹ **Hamburgische Biografie** : Personenlexikon / hrsg. von Franklin Kopitzsch und Dirk Brietzke. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 27 cm. - Bd. 1 - 2 im Verlag Christians, Hamburg ersch. - Bd. 1 (2001) - 6 (2012). - Rez. zuletzt in **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz373503903rez-1.pdf> - Im Gesamtregister kommt er nicht einmal mit Erwähnung vor, während Joachim Jungius, der Lehrer Fogels, zwar gleichfalls keinen eigenen Artikel hat, aber immerhin in anderen Artikeln erwähnt ist. - Fogel wird auch nur eine einziges Mal beiläufig in dem folgenden gewichtigen Kongreßband erwähnt: **Hamburg** : eine Metropolregion zwischen Früher Neuzeit und Aufklärung / hrsg. von Johann Anselm Steiger und Sandra Richter. - Berlin : Akademie-Verlag, 2012. - XI, 924 S. : Ill. ; 25 cm. - (Metropolis). - ISBN 978-3-05-005784-2 : EUR 168.00 [#2909]. - Die Erwähnung findet man in folgendem Beitrag: *Entwicklung einer Tatsachenkultur* : die Hamburger Gelehrten und ihre Prak-

Schon frühzeitig bekannt war allerdings der Ankauf der Fogelschen Privatbibliothek und seines wissenschaftlichen Nachlasses durch Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 - 1716) als Bibliothekar der damaligen Herzoglichen, heute der nach ihm benannten Landesbibliothek in Hannover im Jahre 1678. Leibniz nutzte die laut Auktionskatalog³ aus 3632 Bänden mit 3942 Schriften bestehende Bibliothek (S. 84) ebenso intensiv wie die aus etwa 32.500 Blatt bestehende Zettelsammlung. Hinzu kamen etliche Manuskripte, die Fogel nicht mehr zum Druck bringen konnte.

Wer war nun Martin Fogel (Martinus Fogelius, ursprünglich Martin Vogel)? Ab 1650 besuchte er das heimische Akademische Gymnasium, wo er sich schon früh als einer der besten Schüler des renommierten Joachim Jungius' (1587 - 1657) auszeichnete. 1653 begab er sich, zunächst als Student der Theologie, auf die damals übliche *peregrinatio academica*, die ihn zunächst nach Gießen, Marburg, Heidelberg, Straßburg und Helmstedt führte. Nach seiner durch den Tod des Vaters bedingten Rückkehr lehrte Fogel ab 1657 Philosophie und Fremdsprachen am heimischen Akademischen Gymnasium.⁴ 1662 brach er zu einer weiteren ausgedehnten Reise durch Europa auf. In Padua erwarb er 1663 den Grad eines Doktors der Philosophie und der Medizin.⁵ Wieder in Hamburg, wirkte er ab 1666 als praktischer Arzt in

tiken 1650 - 1750 / Martin Mulsow. - S. 45 - 64, hier S. 52. - Eine verspätete Rezension des Kongreßbandes in **IFB** ist vorgesehen.

² **Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart** / Hans Schröder ... - Hamburg : Verein für Hamburgische Geschichte. - 2. Dassovius - Günther. - 1854. - IV, 640 S. - Hier S. 336 - 338. - Im Internet: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10735001_00340.html [2015-01-05].

³ **Catalogus Bibliothecæ**. Cl: V. Martini Fogelii Hamburgensis, Ph. Et Med. D. Inque Gymnas: Hamb. Olim Prof: P. : Multis, Variis, Selectis Egregiisque Libris Refertæ: Cujus auctio habebitur, in ædibus Fogelianis Die Martis 13. August: & seqq. Anno 1678. - Hamburgi : Rebenlein, 1678. - [114] Bl. ; 8°. - Signatur in Hannover: Ba-A 895. - Kopie des Titelblatts im vorliegenden Band S. 27. - Dort nicht vorhanden ist der **Catalogus Bibliothecæ**. Oppido Raræ Cl. V. Martini Fogelii Hamburgensis, Ph. Et Med. D. Inque Gymnas. Hamb. Olim Prof. P. Multis, Variis, Selectis Egregiisque Libris Refertæ. - Hamburgi : Rebenlein, 1679. - [111] Bl. ; 8°.

⁴ Zwei Tagungen im Umfeld des 400.Gründungsjubiläums 2013 haben inzwischen reichen Ertrag gebracht. Es liegt bereits vor: **Das Akademische Gymnasium** : Bildung und Wissenschaft in Hamburg 1613 - 1883 / Dirk Brietzke ; Franklin Kopitzsch ; Rainer Nicolaysen (Hg.). - Berlin ; Hamburg : Reimer, 2013. - 245 S. ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; 23). - ISBN 978-3-496-02865-9 : EUR 39.95 [#3214]. - Rez.: **IFB 13-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz392161958rez-1.pdf> - In Vorbereitung ist: **400 Jahre Hochschulwesen in Hamburg** : das Akademische Gymnasium (gegr. 1613) und seine Bedeutung für die neuzeitliche Wissenschafts- und Bildungsgeschichte / Johann Anselm Steiger, Martin Mulsow und Axel E. Walter (Hg.). - Berlin ; Hamburg : Reimer, 2015 (in Vorber.) ; 24 cm. - (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte ; ..). - Darin soll folgender Beitrag erscheinen: *Professur von kurzer Dauer* : Martin Fogel, sein handschriftlicher Nachlass und seine Büchersammlung / Carola Piepenbring-Thomas.

⁵ Schröder (wie Anm. 2) verdanken wir den Nachweis der heute nicht mehr auffindbaren Inauguraldissertation **Theses medicinales**. - Patavii, 1663. Der Nach-

seiner Heimatstadt. Aus seiner 1669 mit Gesche Rademann geschlossenen Ehe gingen vier Töchter und ein Sohn hervor. Erst kurz vor seinem Tode, Anfang 1675, wurde er zum Professor für Logik und Metaphysik am Akademischen Gymnasium ernannt.

Die Integration der Fogelschen Bibliothek stellte Leibniz als verantwortlichen Bibliothekar vor manche Probleme. Immerhin verdoppelte sich der Bestand der Herzoglichen Bibliothek auf einen Schlag. Raummangel verhinderte zunächst die komplette Einarbeitung. Zudem wollte Leibniz offensichtlich nur die aus seiner Sicht wichtigeren Titel integrieren. Neuere Provenienzrecherchen konnten folglich nur noch 1532 Titel im Hannoverschen Bestand ermitteln (S. 34).

Es gab ohne Zweifel größere Privatbibliotheken im 17. Jahrhundert. Fogels Sammlung dokumentierte aber vorzüglich die universalen Interessen ihres Besitzers. Unter den kritisch ausgewählten Büchern befanden sich Titel aus nahezu allen Fachgebieten (S. 90) und durchaus auch populäres Schrifttum, allerdings mit einem deutlichen Schwerpunkt auf den Naturwissenschaften und der Medizin, was angesichts des Berufes von Fogel nahelag. Im Gegensatz zu manch anderer Privatbibliothek fehlten Sammelbände fast vollkommen. Umfassende Sprachkenntnisse ermöglichten es ihm, Bücher aus ganz Europa im Original zu lesen. Einen Großteil davon hatte er auf seinen akademischen Wanderungen erworben. Der angesprochene, in Hannover erhaltene Auktionskatalog aus anonymer Feder verzeichnet den Bestand in 10 Kapiteln systematisch.

Dies alles und mehr erfährt der Leser im Kapitel II. *Die Bibliothek als Archiv des Wissens*, einer detaillierten Analyse der Erwerbungs-geschichte, der Organisation der Bestände in Hamburg und später in Hannover sowie einer tief-schürfenden Bestandsmorphologie, die die Fächer Mathematik, Medizin und Naturkunde genauer in den Blick nimmt.

Wie bereits angeklungen, gelangte neben der Bibliothek Fogels seine Sammlung von rund 32.500 Notizzetteln - Kapitel III. *Geordnete Zettelsammlung versus Sammelsurium* nach Hannover, auf denen der Universalgelehrte für seine Forschungen Wichtiges notierte. Lange Zeit verhinderte die Heterogenität des Materials eine intensivere Benutzung. Erst nach den Erschließungsarbeiten der letzten Jahre kann jenes früher weitgehend „tote“ Kapital besser genutzt werden. Eine Datenbank, Teil des Portals *Leibniz-central*,⁶ erschließt nunmehr die Zettelsammlung, den Bestand MS XLII 1923. Ausschnitte aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, mündlich oder schriftlich übermitteltes Wissen vermitteln zusammen mit Fogels Kommentaren einen tiefen Einblick in die Werkstatt eines zeitgenössischen Wissenschaftlers, der auch ausgedehnte briefliche Kontakte zu Kollegen im In- und Ausland pflegte. Zahlreiche instruktive Abbildungen untermauern die Bestandsbeschreibung. Leider muß man davon ausgehen, daß die Briefe an Fogel fast ausnahmslos verloren gingen, ziemlich sicher auch schon nicht

weis von Dissertationen italienischer Universitäten, an denen ja unzählige deutsche Studenten studierten und promovierten, gestaltet sich nach wie vor sehr schwierig.

⁶ <http://www.leibnizcentral.de/> [2015-02-02].

nach Hannover gelangten. Briefe von Fogel findet man in verschiedenen Gelehrtennachlässen. Hier verdient die Korrespondenz mit Henry (Heinrich) Oldenburg (1618 - 1677), dem Herausgeber der ***Philosophical transactions of the Royal Society*** in London, besondere Erwähnung.

Während sein zu Lebzeiten publiziertes Werk durchaus überschaubar ist, arbeitete Fogel in seinem kurzen Leben an Abhandlungen verschiedenster Thematik, die wie etwa das ***Lexicon philosophicum*** (1689) zum Teil erst posthum herauskamen, in beträchtlichem Umfang in Manuskriptform verblieben, der Fachwelt aber durchaus bekannt waren und sind. Schon Schröder (wie Anm. 2) führte global 49 Manuskripte an. Allerdings ist ihr Verbleib oft fraglich, denn längst nicht alle Handschriften sind bisher zu lokalisieren. In diesem Bereich bleibt noch manche Lücke zu schließen.

Wenn man sich in jüngerer Zeit wieder intensiver mit dem über die Stadtgrenzen Hamburgs hinaus nicht so bekannten Universalgelehrten beschäftigt hat, so liegt das vor allem an seinen unveröffentlichten Studien über die finno-ugrischen Sprachen und hier besonders an der Untersuchung ***De Finnicæ linguae indole observationes*** (Ms IV 574a). Als einer der ersten erkannte Fogel die Verwandtschaft des Finnischen mit dem Ungarischen. Finnougristen wie Holger Fischer, Wolfgang Veenker oder Cristina Wis haben mehrfach, unter anderem im Umfeld des erwähnten Jubiläums 2013 an Fogel erinnert, in dem sie einen der Gründungsväter der Finnougristik sehen.⁷

Angesichts seines frühen Todes mit 41 Jahren mußte Martin Fogel „ein Unvollendeter“ (Martin Mulsow im Vorwort) bleiben. Obwohl als Arzt stark beansprucht schuf der fünffache Vater ein beeindruckend vielseitiges Gesamtwerk. Es kann nun glücklicherweise anhand seines weitgehend erhaltenen Nachlasses in Hannover und vor allem auch der einmaligen Zettel-sammlung weiter erforscht werden. Man muß den Autorinnen für diesen wichtigen wissenschafts- wie bibliothekshistorischen Band danken, der reich illustriert und mit einem umfangreichen Literaturverzeichnis versehen, einen tiefen Einblick in die Werkstatt eines Universalgelehrten des 17. Jahrhunderts ermöglicht. Der immense Quellenfundus ermöglicht ohne Zweifel viele weitere Forschungen.

Martin Fogels Sohn, der Jurist Karl Johann Fogel (1675 - 1738) erwarb sich zu Beginn des 18. Jahrhunderts große Verdienste um die „vaterländische Litterargeschichte“ (Schröder). Er hätte vermutlich gerne vom umfangreichen Nachlaß seines Vaters profitiert, war aber noch ein Kleinkind, als die Materialien nach Hannover verkauft wurden.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

⁷ Das umfangreiche Literaturverzeichnis (S. 287 - 319) weist ihre Abhandlungen detailliert nach.

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz424840928rez-1.pdf>